

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden, W. 16, Goldschmidtstraße 46
Fernsprecher 21866
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Verlagspreis:
Ausgabe A mit illustrierter Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Sachsen und Ostpreußen 2.60 M., in Ostpreußen 2.80 M.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Sachsen und Ostpreußen 2.30 M., in Ostpreußen 2.50 M.
Einzelnummer 10 Pf.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen:
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Zeitspaltzeile 25 Pf. im Restmonat 60 Pf., Familien-Anzeigen 30 Pf.
Für unbrauchbar gezeichnete, sowie durch Irrtümer angegebene Anzeigen können nur die Verantwortlichen für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Schlussfrist der Redaktionen:
11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feterabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die Friedensberatungen in Brest-Litowsk

Aus Brest-Litowsk wird vom 23. Dezember gemeldet: Der heutige Tag wurde von den Delegationen der Verbündeten dazu benutzt, um die auf russische Vorschläge zu ertheilende Antwort zu beraten. Hierbei wurden die Grundlinien der Antwort einheitlich festgestellt. Ihre Formulierung wird morgen vormittags erfolgen.

Die russische Delegation schlägt 6 Punkte als Grundlage für die Friedensverhandlungen vor: 1. Es wird keine gewalttätige Angliederung von während des Krieges eroberten Gebieten zugelassen. Die Truppen in den besetzten Gebieten werden diese alsbald räumen. 2. Unverletzliche Wiederherstellung der politischen Unabhängigkeit der Völker, wie sie im gegenwärtigen Kriege befannt gegeben worden ist. 3. Den verschiedenen Nationalitäten, die vor dem Kriege nicht politisch unabhängig waren, wird die Möglichkeit gewährleistet, über die Frage ihrer Zugehörigkeit zu diesem oder jenem Staate frei zu bestimmen, oder durch eine Abstimmung über die nationale Unabhängigkeit zu entscheiden. Die Volksabstimmung muß unter vollständiger Freiheit aller Einwohner der betr. Gebiete, darunter der geächteten Auswanderer, vor sich gehen. 4. In Gebieten, die von verschiedenen Nationalitäten bewohnt werden, werden die Rechte der Minderheit durch Sonderrechte gewährleistet werden, die nationale Unabhängigkeit der Autarkie und autonome Verwaltung gewähren. 5. Kein kriegsführendes Land zahlt eine Kriegsschädigung. Was die bereits gezahlten angeblichen Kriegskosten betrifft, so werden sie zurückerstattet. Was die Entschädigung von Privatpersonen betrifft, so werden besondere Summen angedrückt werden durch proportionale Zahlungen aller kriegsführenden Länder. 6. Die kolonialen Fragen werden gelöst werden, indem man dabei die Punkte 1 bis 4 anwendet. Hinsichtlich der Klüften der sich Beratenden hält die russische Delegation es für unerträglich, daß die Freiheit der kleinen Nationen durch eine starke Nation vergewaltigt werde, wie durch wirtschaftlichen Boykott und Unterwerfung eines Landes durch ein anderes, durch Auflegung von Handelsverträgen und Zollverträgen, die die Handelsfreiheit eines dritten Landes behindern, ferner durch Seeblockaden.

Brest-Litowsk, 25. Dezember. In der heute unter Vorsitz des bevollmächtigten Vertreters Österreich-Ungarns Grafen Czernin abgehaltenen Plenarsitzung gab dieser namens der Delegationen des Vierbundes folgende Erklärung ab, in der er die bereits mitgeteilten Ausführungen der russischen Delegation beantwortete: Die Delegationen der verbündeten Mächte gehen von dem klar ausgesprochenen Willen ihrer Regierungen und ihrer Völker aus, möglichst den baldigen Abschluß eines allgemeinen gerechten Friedens zu erreichen. Die Delegationen der Verbündeten sind in Übereinstimmung mit dem wiederholt kundgegebenen Standpunkt ihrer Regierungen der Ansicht, daß die Leitidee des russischen Vorschlages eine diskutabile Grundlage für einen solchen Frieden bilden können. Die Delegationen des Vierbundes sind mit einem sofortigen allgemeinen Frieden ohne gewalttätige Gebietserwerbungen und ohne Kriegsschädigungen einverstanden. Wenn die russische Delegation die Fortsetzung des Krieges nur zu Eroberungszwecken verurteilt, so schließen sich die Delegationen der Verbündeten dieser Auffassung an. Die Staatsmänner der verbündeten Regierungen haben wiederholt in programmatischen Erklärungen betont, die Verbündeten würden, um Eroberungen zu machen, den Krieg nicht um einen Tag verlängern. An diesem Standpunkte haben die Regierungen der Verbündeten stets unbeirrt festgehalten. Sie erklären feierlich ihren Entschluß, unverzüglich einen Frieden zu unterschreiben, der diesen Krieg auf der Grundlage der bevorstehenden, ausnahmslos für alle kriegsführenden in gleicher Weise gerechten Bedingungen beendet. Es muß aber ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß sich die sämtlichen, jetzt noch am Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten müssen, wenn die Voraussetzungen der russischen Darlegungen erfüllt werden sollten. Denn es würde nicht angehen, daß die jetzt mit Rußland verhandelnden Mächte des Vierbundes sich einseitig auf diese Bedingungen festlegen, ohne die Gewähr dafür zu besitzen, daß Rußlands Bundesgenossen diese Bedingungen ehrlich und rückhaltlos auch dem Vierbunde gegenüber anerkennen und durchführen. Dieses vorausgeschickt, ist zu den von der russischen Delegation als Verhandlungsgrundlage vorgeschlagenen 6 Punkten das nachfolgende zu bemerken:

Zu 1. Eine gewalttätige Aneignung von Gebieten, die während des Krieges besetzt worden sind, liegt

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W. L. V.) Großes Hauptquartier, den 27. Dezember 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der englischen Front war die Gefechtsstätigkeit am Gouthouster Walde, auf dem nördlichen Vesper, bei Rouvres und Marcoing zeitweilig lebhaft.

Deeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die Regimenter einer Gardedivision führten nordwestlich von Bezons nach kräftiger Artillerie- und Minenwerferwirkung erfolgreiche Unternehmungen durch. Am Vormittag drangen Erkundungsabteilungen in die französischen Linnien. Am Nachmittag stürmten mehrere Kompanien im Verein mit Flammenwerfern und Teilen eines Sturm- bataillons, begleitet von Infanterie- und Schlachtfliegern, in 900 Metern Breite die beiden ersten feindlichen Gräben. Ein Gegenangriff der Franzosen scheiterte unter schweren Verlusten. Nach Sprengung zahlreicher Unterstände zehrten die Sturmtruppen mit mehr als 100 Gefangenen und einigen erbeuteten Maschinengewehren befehlsgemäß in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Deeresgruppe Derogoy Abrecht:

Eine französische Abteilung, die nördlich von Oberburnhaupt unsern vordersten Graben erreichte, wurde im Nahkampfe zurückgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Russische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Die Artillerietätigkeit zwischen Asiago und der Brenta hat gestern an Heftigkeit nachgelassen. Lebhaftes Störungsfeuer hielt in den Kampfabschnitten sowie zwischen Brenta und Piave tagsüber an. Ein italienischer Vorstoß gegen den Monte Tomba wurde abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

59 000 Tonnen versenkt

Berlin, 26. Dezember. (Amtlich.) Im Mittelmeer sind wieder zahlreiche Dampfer und Segler den Angriffen unserer Unterseeboote zum Opfer gefallen. Der Raumegehalt der versenkten Schiffe beträgt mindestens 59 000 Brutto-Register-Tonnen. Unter ihnen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Verwick Loo“ (4680 To.), ein aus starker Sicherung herausgeschossener großer Tankdampfer und ein bewaffneter griechischer Dampfer. Einer der versenkten Segler hatte 700 To. Phosphat für Italien als Ladung.

Neue U-Booterfolge im Sperrgebiete um England. 21 000 Br.-Reg.-To. Von den versenkten Schiffen wurden 4 Dampfer in der Nordsee vernichtet, drei davon, die tief beladen waren, wurden aus stark gesicherten nach England gehenden Geleitzügen herausgeschossen. Zwei der Dampfer waren bewaffnet und englischer Nationalität. Ein anderer versenkter Dampfer fuhr unter englischer Kriegsfahne, war demnach ein englisches Hilfskriegsschiff.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

nicht in den Absichten der verbündeten Regierungen. Ueber die Truppen in den jetzt besetzten Gebieten wird im Friedensvertrage Bestimmung getroffen, soweit nicht über die Zurückziehung an einigen Stellen vorher Einigkeit erzielt wird.

Zu 2. Es liegt nicht in den Absichten der Verbündeten, eines der Völker, die in diesem Kriege ihre politische Selbständigkeit verloren haben, dieser Selbständigkeit zu berauben.

Zu 3. Die Frage der staatlichen Zugehörigkeit nationaler Gruppen, die keine staatliche Selbständigkeit besitzen, kann nach dem Standpunkt der Vierbündmächte nicht zwischenstaatlich geregelt werden. Sie ist im gegebenen Falle von jedem Staate mit seinen Völkern selbständig auf verfassungsmäßigem Wege zu lösen.

Zu 4. Desgleichen bildet nach Erklärungen von Staatsmännern des Vierbundes der Schutz des Rechtes der Minoritäten einen wesentlichen Bestandteil des verfassungsmäßigen Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Auch die Regierungen der Verbündeten verschaffen diesem Grundsatze, soweit er praktisch durchführbar erscheint, überall Geltung.

Zu 5. Die verbündeten Mächte haben mehrfach die Möglichkeit betont, daß nicht nur auf den Ertrag der Kriegskosten, sondern auch auf den Ertrag der Kriegsschäden wechselseitig verzichtet werden könnte. Hiernach würden von jeder kriegsführenden Macht für die Aufwendungen für ihre in Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen sowie die im eigenen Gebiete durch völkerrechtswidrige Gewaltakte den Zivilangehörigen des Gegners zugefügten Schäden zu erleiden sein. Die von der russischen Regierung vorgeschlagene Schaffung eines besondern Fonds für diese Zwecke könnte erst dann zur Erwägung gestellt werden, wenn die anderen kriegsführenden innerhalb einer angemessenen Frist sich den Friedensverhandlungen anschließen.

Zu 6. Von den vier verbündeten Mächten verfügt nur Deutschland über Kolonien. Seitens der deutschen Delegation wird hierzu in voller Übereinstimmung mit den russischen Vorschlägen folgendes erklärt: Die Rückgabe der während des Krieges gewaltsam in Besitz genommenen Kolonialgebiete ist ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Forderungen, von denen unter keinen Umständen abgegangen werden kann. Ebenso spricht die russische Forderung der alsbaldigen Räumung solcher vom Feinde besetzten Gebiete den deutschen Absichten. Bei der Natur der deutschen Kolonialgebiete scheint, von den früher erörterten grundsätzlichen Erwägungen abgesehen, die Ausführung des Selbstbestimmungsrechtes in den von der russischen Delegation vorgeschlagenen Formen zurzeit nicht durchführbar. Der Umstand, daß in den deutschen Kolonien die Eingeborenen trotz der größten Beschwerden und trotz der geringen Aussicht eines Kampfes gegen den ein vielfaches überlegenen und über unbeschränkte überseeische Nachschübe verfügenden Gegner in Not und Tod treu zu ihren deutschen Freunden gehalten haben, ist ein Beweis ihrer Anhänglichkeit und ihres Entschlusses, unter allen Umständen bei Deutschland zu bleiben, ein Beweis, der an Ernst und Gewicht jede mögliche Willensänderung durch Abstimmung weit übertrifft.

Die von der russischen Delegation im Anschluß an die oben erörterten 6 Punkte vorgeschlagenen Grundzüge für den wirtschaftlichen Verkehr finden die uneingeschränkte Zustimmung der Delegationen der verbündeten Mächte, die von jeder für die Ausschließung jedweder wirtschaftlicher Bergewaltigung eingetreten sind und die in der Wiederherstellung eines geregelteten und den Interessen aller Beteiligten volle Rechnung tragenden Wirtschaftsverkehrs eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Anbahnung und Ausbau freundschaftlicher Beziehungen zwischen den derzeit kriegsführenden Mächten erblicken.

Anknüpfend an diese Erklärungen führte Graf Czernin aus: Auf Grund der soeben entwickelten Prinzipien sind wir bereit, mit allen unsern Gegnern in Verhandlungen zu treten. Um aber nicht unnötig Zeit zu verlieren, sind die Verbündeten bereit, sofort in die Beratung derjenigen Punkte einzutreten, deren Durcharbeitung sowohl für die russische Regierung als auch für die Verbündeten auf alle Fälle notwendig erscheinen wird.

Zu Erwiderung hierauf erklärte der Führer der russischen Delegation: Sie konsultiere mit Genugtuung, daß die Antwort der Delegationen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei die Prinzipien eines allgemeinen demokratischen Friedens ohne Einverleibungen aufgenommen haben. Sie erkenne die enorme Bedeutung dieses Fortschrittes auf dem Wege zum allgemeinen Frieden an, müsse jedoch bemerken, daß die Antwort eine wesentliche Beschränkung in Punkt 3 enthalte. Die russische Delegation konsultiere weiter mit Be-

friedigung die in der Erklärung der Vierbündnisse zu Punkt 5 enthaltene Anerkennung des Prinzips: ohne Entschädigungen. Sie machte jedoch hinsichtlich der Entschädigung für den Unterhalt von Kriegsgefangenen Vorbehalte. Ferner erklärte die russische Delegation, sie lege Gewicht darauf, daß Privatpersonen, die unter Kriegshandlungen gelitten haben, aus einem internationalen Fonds entschädigt werden. Die russische Delegation erkenne an, daß die Räumung der vom Gegner besetzten deutschen Kolonien den von ihr entwickelten Grundrissen entsprechen. Sie schlage vor, die Frage, ob das Prinzip der freien Willensäußerung der Bevölkerungen auf die Kolonien anwendbar sei, besonderen Kommissionen vorzubehalten.

Anschließend erklärte der Führer der russischen Delegation: Diese sei trotz der erwähnten Meinungsverschiedenheiten der Ansicht, daß die in der Antwort der Mächte des Vierbündnisses enthaltene offene Erklärung, keine aggressiven Absichten zu hegen, die faktische Möglichkeit biete, sofort zu Vorverhandlungen über einen allgemeinen Frieden unter allen kriegsführenden Staaten zu schreiten. Mit Rücksicht hierauf schlägt die russische Delegation eine zehntägige Unterbrechung der Verhandlungen vor, beginnend heute abend und endigend am 1. Januar 1918, damit den Völkern, deren Regierungen sich hier geführten Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden noch nicht angeschlossen haben, die Möglichkeit geboten wird, sich den jetzt aufgezählten Prinzipien eines solchen Friedens bekanntzumachen. Nach Ablauf dieser Frist müssen die Verhandlungen unter allen Umständen fortgesetzt werden.

Der Vorsitzende Graf Czernin ersuchte hierauf die russische Delegation, diese ihre Antwort schriftlich zu überreichen, und schlug vor, sofort in die Verhandlung jener speziellen Punkte einzutreten, die für alle Völker der russischen Regierung und den Regierungen der verbündeten Mächte geregelt werden müßten.

Der Führer der russischen Delegation schloß sich dem Vorschlage des Vorsitzenden an und sprach seine Bereitwilligkeit aus, sogleich in die Besprechung jener Einzelheiten einzutreten, die auch für den Fall allgemeiner Friedensverhandlungen den Gegenstand spezieller Erörterung zwischen Rußland und den vier Verbündeten zu bilden hätten.

Auf Antrag des Staatssekretärs v. Rühlmann ward einstimmig beschlossen, zur Vermeidung jeglichen Zeitverlustes und in Würdigung der Wichtigkeit der zu erfüllenden Aufgabe diese Verhandlungen schon morgen vormittag zu beginnen.

Brest-Litowsk, 26. Dezember. Entsprechend der gestern getroffenen Vereinbarung fanden heute zwischen Vertretern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einerseits und Rußlands andererseits Beratungen statt, die im wesentlichen die Wiederherstellung des Verkehrs zwischen den genannten Mächten betreffen. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Berlin, 27. 12. Das Ergebnis der bisherigen Friedensverhandlungen zwischen den Vertretern des Vierbündnisses und denen des russischen Reiches ist, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, eine grundsätzliche Übereinstimmung in denjenigen Fragen, die geeignet sind, die Umrisse des künftigen Friedensschlusses zu bilden. Es sei von größter Bedeutung, daß diese Tatsache von den russischen Unterhändlern selbst festgestellt sei. Dadurch hat die demokratische Regierung vor der Welt den Mittelmächten das Zeugnis ausgestellt, daß ihre Friedenspolitik von jeder Eroberungssucht, wie überhaupt von jedem Streben nach Gewalttätigkeiten vollkommen frei sei. Wenn der Vierbund nach dieser unweifelhaften Feststellung seines ehrlichen Friedenswillens noch überdies zugefassen hat, daß die Entente-Regierungen sich in einer angemessenen Frist darüber entscheiden könnten, ob sie auf der gleichen Grundlage mit Rußland mit uns über den Frieden verhandeln wollten, so bewiesen sie damit aufs neue, daß ihre Grundläge nicht nur für Rußland, sondern auch für jeden andern Gegner, der bereit sei, ehrlich darauf einzugehen.

Die „Berl. Volksztg.“ meint, das einstweilige Ergebnis der Beratungen in Brest-Litowsk sei in seiner Tragweite noch nicht abzuschätzen.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt: Wir haben uns getraut, als wir annahmen, daß ein neues Friedensangebot an die Entente vorläufig nicht mehr zu erwarten sei.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die deutsche Regierung wird ernstlich zu prüfen haben, ob bei Wahrung der Lebensinteressen unseres Volkes ein weiteres Verhandeln auf der Grundlage der russischen Programmpunkte möglich ist. Das russische Friedensprogramm ist so theoretisch und abstrakt, daß eine Anzahl konkreter Streitfragen dadurch nicht ohne weiteres entschieden wird. Indessen noch einmal ist das Friedensfort für alle weit geöffnet.

Ein Dankerlaß Kaiser Wilhelms

Berlin, 24. Dezember. Die gewaltigen Angriffe unserer Feinde an der Westfront sind gescheitert! Unterstützt durch die gesamten Industrien Englands, Frankreichs und Amerikas, trotz monatelanger Vorbereitungen umfassenster Art, trotz allergrößten Munitionsaufwandes, waren alle Bemühungen unserer Gegner umsonst. Das jähe Durchhalten und die unerlöschliche Tapferkeit unsrer todesmutigen Truppen an der Front konnte dies aber neben der Unterstützung durch die Marine nur leisten durch die rastlose Arbeit und die reiche Unterstützung der Heimat mit Waffen, Munition und allem sonstigen Kriegsgerät. Dafür sage ich dem Kriegsministerium und seinen nachgeordneten Behörden meinen und des Heeres Dank. Zielbewusste Leitung, strenge Pflichterfüllung eines jeden Einzelnen, enges Zusammenarbeiten mit andern Behörden, insbesondere der Kriegsministerien der Bundesstaaten, und mit einer schaffensfreudigen erfindertischen Indu-

strie — auf dieser Grundlage haben sich die Erfolge ausgebart. Glänzendes ist auch in der rechtzeitigen Vereinfachung eines kriegsmäßig vorbereiteten Erlasses, der Fürsorge für unsere Verwundeten und in der Verteilung und Verwendung der heimischen Arbeitskräfte geleistet worden. So vertraue ich darauf, daß mein Kriegsministerium auch weiter in vorbildlicher Pflichttreue zum Nutzen von Meer und Vaterland arbeiten und sein Teil zum Endsiege beitragen wird.

Großes Hauptquartier, den 24. Dezember 1917.

An den Kriegsminister.

Wilhelm.

Weihnachtsausprache des Papstes

Rom, 25. Dezember. (Stefani.) Der Papst empfing das Kardinalskollegium zur Entgegennahme der Weihnachtswünsche. Der Kardinal Vincenzo Vannutelli, erster Dekan des Kollegiums, verlas eine Ansprache, auf welche der Papst folgende antwortete: Ihnen, Herr Kardinal, und allen Brüdern, Ihren hervorragenden Amtsgenossen, deren bereiteter Dolmetsch voller Ansehen Sie waren, sind wir dankbar für den Trost, welchen uns die Worte gebracht haben, die die Wünsche des hl. Kollegiums begleiteten. Schon davon gewöhnt und durch den göttlichen Willen dazu aufersehen, die Freude des süßesten Festes durch Traurigkeit verringert zu sehen, seufzen wir, indem wir zum vierten Male in Kriegstagen die Jahresfeier der Geburt unseres heiligen Christ begehren. Wieviel Seelen sehen wir, die wir zum Hirten dieser Herde bestellt sind, heute in Schmerz! Wir fühlen wie Paulus einen scharfen Schmerz, weil unsre auf die Veröhnung der Völker gerichteten Bemühungen vergeblich gewesen sind, und weil wir die von uns an die Führer der kriegsführenden Völker gerichtete Einladung haben ins Leere fallen sehen. Von Tribünen mit größter Autorität hatte man einige der hauptsächlichsten Grundlagen einer Vereinbarung verkündet, die geeignet waren, die allgemeine Verständigung zu entwickeln. Wir hatten sie einfach aufgenommen, um die Häupter der kriegführenden Staaten einzuladen, sie zum Gegenstand besonderer Prüfung zu machen, zu dem Zweck, möglichst bald dahin zu gelangen, die Sehnsucht zu erfüllen, die im Herzensgrund der ganzen Welt ruht. Uns tröstet der Gedanke, daß unsere Auforderung zum Frieden, die nicht nur auf unmittelbare Wirkungen abgezielt hatte, vielleicht verhallen werden kann mit dem Samen Korn, von dem der göttliche Meister uns lehrt, daß „das Samen Korn nur treibt, wenn es durch die Wärme der Erde geprengt worden ist“. Insonderheit waren wir gelehrt durch das Bewußtsein des Rechtes und der Pflicht, die uns obliegt, die Friedenssendung Jesu Christi im Schoß der Welt fortzusetzen. Kein Hindernis, keine Gefahr schienen uns in dem Willen zu stehen, unsern Willen zu brechen, der Pflicht zu gehorchen und das Recht dessen zu üben, der den Friedensfürsten vertritt. Beim Anblick der Anstrengungen blühender Nationen, die in den Wahnsinn wechselseitiger Zerstörungslust verfallen sind, und in der Sorge vor dem Selbstmord Europas fragten wir uns mit Trauer: „Wann denn und wie wird dieses furchtbare Trauerpiel enden?“

Ihr Wort, Herr Kardinal, kam im rechten Augenblick, und wir stimmen Ihrem Urteil bei, indem es den gegenwärtigen Kampf der Nationen im Lichte des Glaubens bekräftigt läßt. Ihnen die Ueberzeugung brachte, daß der gegenwärtige Kampf kein Ende nehmen wird, bevor die Menschen zu Gott zurückkehren. Möchte der Trost, den wir aus den Worten schöpfen, mit denen das hl. Kollegium durch den Mund seines erhabenen Führers seine Weihnachtswünsche darbrachte, in Wahrheit das Anzeichen besserer Tage sein. Wir beschränken uns nicht darauf, anzuerkennen, wie wichtig die Rückkehr zu Gott ist. Hoffen Sie uns auch mit dem glühendsten Wunsche des Herzens die Stunde der heilbringenden Rückkehr der Gesellschaft unsrer Zeit zu der Schule des Evangeliums beschleunigen. „Wenn die Winden von heute wieder leben werden, wenn die Tauben wieder hören, wenn aller Irrtum ausgelöscht und alles Nebene wieder geordnet sein wird, wenn mit einem Wort der Mensch und die Gesellschaft zu Gott zurückgekehrt sein werden, dann und nur dann wird alles Fleisch das Heil des Herrn schauen — videbit omnis caro saltem Dei.“ Das ist die große Lehre, welche die Kirche uns durch die Worte der Liturgie dieser heiligen Tage wiederholt. O, daß doch jeder in den Schoß des Herrn zurückkehre, der da wünscht, daß eine rührende Hand anhalte, o, daß die unglückliche Menschheit sich auf sich selbst besinne, o, daß sie zum Herrn zurückkehre! So wie die Auschwweifung einst ruchlose Städte in ein Meer von Feuer warf, so hat in unsern Tagen die Gottlosigkeit des öffentlichen Lebens die Welt in ein Meer von Blut getaucht. Aber über den Finsternissen, welche die Erde umhüllen, leuchtet das Licht des Glaubens noch hoch und rubig. Rufen wir also den Söhnen unsrer Zeit mit der Stimme der alten Propheten zu: Kehrt zurück, kehrt zurück zum Herrn, und um zum Herrn zurückzukehren, braucht Ihr nur nach Bethlechem zu gehen mit der Einfachheit der Hirten, braucht Ihr nur der Stimme zu lauschen, die vom Himmel zu der göttlichen Krippe herniederklingt. O Christuskinder, teuer jedem Zeitalter, das dich besch! Und wieviel teurer würdest du unserm Zeitalter werden, das dich schon so lange verloren hat! Aber der Friede verkündet durch die Engel vom Bethlechem, will weder Haß, noch Rache, noch Salsucht, noch Blutbad. Das ist die Stimme der Milde und der Vergebung, das ist eine Verheißung, das ist sogar ein Preis, der den Menschen, die guten Willens sind, verflendet worden ist. O, daß diejenigen es nicht verächten, welche in der Wiederkehr des Weihnachtsfestes eine Aufforderung erblicken, zum Herrn zurückzukehren, indem sie nach Bethlechem gehen.

Wir werden jenseit Bethlechem in den heiligen Spuren Christi wandeln. Der jahrhunderte alte Wunsch unsrer Väter ist erfüllt worden. Das heilige und verehrte Land, in dem das Blut vergossen wurde, durch das wir erlöst sind, ist von neuem dem christlichen Glauben wiedergegeben worden. Jerusalem richtet an Gott einen Symphonie der Dankbarkeit

und der Liebe. Die jüngsten Ereignisse, die sich in der Stadt Jerusalem zugetragen haben, laden auch die Völker zur Rückkehr zu Gott ein. Denn zu Jerusalem war es, wo derjenige gesegnet wurde, der sich hingab nicht im Namen der Armeen, sondern im Namen des Herrn. — Der Papst richtete hierauf an die Kardinalen seine lebhaften Glückwünsche und gab ihnen den apostolischen Segen.

Deutsches Reich

„Der Kamerad“, die amtliche Zeitschrift für den kgl. Sächsischen Militärvereins-Bund, bringt in seiner Heft-Ausgabe vom 30. November, die uns heute von einem Katholiken aus dem Felde zugeht, einen Artikel: „Ein Luther-Geldbörns“. Katholische Soldaten haben an dem Artikel berechtigten Anstoß genommen. Sie begeh den Wunsch, daß der Inhalt des „Kamerad“ so gestaltet werden möge, daß die Angehörigen aller Konfessionen ihn ohne Karger lesen können. Ein solches Blatt muß auch religiös neutral sein. X

— Se. Majestät des Kaisers ist Montag mittag in Berlin eingetroffen. Auf der Fahrt im Zuge hörte Se. Majestät den Generalstabsvortrag.

— Se. Majestät des Kaisers übte gestern vormittag den Generalstabsvortrag und anschließend den Vortrag des Vertreters des auswärtigen Amtes Frhen. v. Ortmann.

— Reichskanzler Graf von Hertling hat auf das Begrüßungsgramm der in Koblenz stattgefundenen Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrumspartei im Wahlkreise Koblenz-St. Goar an Herrn Geheimrat Müller folgenden Danktelegramm gerichtet:

„Für die warmen Begrüßungsworte sage ich Ihnen herzlichsten Dank. Ich bewahre meinem ersten Wahlkreise dankbare Erinnerung und freue mich, daß man meiner dort so treu gedenkt.“ Graf von Hertling.“

Aus dem Ausland

Schweiz

— Die schweizerische Regierung hat zum Befanden in Berlin anstelle von Dr. Daas den Oberstaatsrat Weicker in Aussicht genommen. Derselbe ist französisch klingenden Namens entstammt der Gemahlin einer im kanton Glarus ansässigen deutschschweizerischen Familie.

Rußland

— Zahlreiche Angehörige der Vereinigten Staaten sind, wie die Petersburger Tel.-Agentur meldet, in die Verhaftungskette in A. Lebin verwickelt. Unter der Deckung eines Roten-Kreuzzuges verfuhrten die amerikanischen Offiziere Jsa, Anderson und Parkins sowie die russischen Offiziere Kopoladnikow und Terblunski, etwa 20 Automobile und zahlreiche andere Gegenstände nach dem Don zur Verfügung Kalebins zu schaffen. Kopoladnikow und seine Helfershelfer sind verhaftet worden. Es wurde ein Telegramm des Chefs der amerikanischen Roten-Kreuz-Kommission für Armenien, Oberst Anderson, aufgefunden, worin der Auftrag gegeben worden ist, Kopoladnikow von seiten des amerikanischen Botschafters 100 000 Rubel auszuzahlen für die Expedition eines Zuges nach Koflow. Ferner wurde ein Brief des Obersten Kopoladnikow aufgefunden, worin er Anderson meldete, daß 35 Eisenbahnwagen bereit und vollständig beladen für die Reise seien, jedoch augenblicklich durch den Obersten Radinso an der Abreise verhindert seien.

— Die ukrainische Staatsregierung erläßt eine Proklamation für den allgemeinen Frieden. Der Umschwung in der Bewegung der ukrainischen Separation bedroht unmittelbar die Politik der rumänischen Regierung und in gewissem Sinne auch den Thron König Ferdinands.

— In der skandinavischen Presse taucht die Meldung auf, die deutsch-russischen Friedensverhandlungen würden von Brest-Litowsk nach Stockholm verlegt werden. Es soll das ein Wunsch der russischen Bevollmächtigten sein. Ob es dazu kommt, ist noch fraglich.

Frankreich

— In der französischen Kammer fand am Sonnabend die Erörterung über den Antrag des Eifer Ausschusses, den Deputierten Caillaux und Loustalot die Unverletzlichkeit zu nehmen zwecks Untersuchung über angeblichen Landesverrat der beiden Männer, statt. In der Vormittagsitzung verantwortete sich Caillaux in einer großen Rede gegen die Anklage, eine Annäherung an den Feind versucht zu haben. Er verwarf sich gegen den Vorwurf, daß er ein Bündnis Frankreichs zerstören oder das Zusammengehen mit England habe brechen wollen, und sagte: Alle Anklagen beruhen auf falschen Dokumenten. Zum Schluß verlangte er selbst Aufhebung seiner Unverletzlichkeit als Abgeordneter, um alle Verleumdungen vor den Richter bringen zu können. Die Nachmittagsitzung war lebhafter als die Vormittagsitzung. Die ganze sozialistische Gruppe außer zwei Abgeordneten und einige Sozialistische Radikale waren abwesend. Während der Kammererörterung ersuchte Brade die Kammer, Caillaux Unverletzlichkeit nicht aufzuheben, denn das hieße einen Feldzug gegen die Republik unterstützen; ein Grund zur Anklage wegen eines Verbrechens gegen Caillaux liege nicht vor. Clemenceau erklärte, er habe den sichern Sieg vorausgesehen. Brade verlangte die Verneinung des Vorwurfs in Rom, Barrere, und schloß, man müsse den Bürgerkrieg verhüten, indem man derartigen Streitigkeiten zwischen Franzosen Halt gebiete. Die Kammer beschloß sodann mit 417 gegen 2 Stimmen die Aufhebung der Unverletzlichkeit Caillaux als Abgeordneter und fuhr sodann denselben Beschluß bezüglich Loustalots durch. Die Rede Caillaux, in der er sich eingehend während 1½ Stunden gegen die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen verteidigte, hat, wie selbst der Caillaux unfernlich gestimmte parlamentarische „Camp“ feststellen muß, auf die Kammer einen tiefen Eindruck gemacht. Clemenceau ergriff wiederholt das Wort, er wurde von den Sozialisten und Anführern außerordentlich scharf angegriffen. Renaudel erklärte: Wir Sozialisten stimmen für Aufhebung der Unverletzlichkeit

Coillaur, weil diese das einzige Mittel ist, Ihre Verantwortlichkeit, Herr Clemenceau, jähneler festzustellen. Bei diesen Worten erhob sich links stürmischer, minutenlanges Beifall.

England

In England sind neuerlich 350 000 Mann einberufen worden. Man muß annehmen, daß damit die freie Verfügung des Einberufungsamtes erschöpft ist und daß die A u s b e h u n g der W e h r p f l i c h t schon in den ersten Januartagen kommen wird.

Der Vizeadmiral Sir Woffin Wemyss ist als Nachfolger des Admirals Jellicoe zum ersten Seelohb ernannt worden. Jellicoe hat in Anerkennung seiner Verdienste die Feiertagsruhe erhalten.

Lord Georges hat im Unterhause erklärt, die Engländer würden die heiligen Orte Palästina der Türkei niemals wieder zurückgeben.

Amlich wird gemeldet: Am Abend des 24. Dez hat sich in einer Sprengstofffabrik in Kent eine Explosion ereignet, bei der einige Sachjuden zerschlagen wurde, ohne das Menschenleben verloren gingen.

Italien

Der Vatikan wird nunmehr eine Station der drahtlosen Telegraphie auf der Peterskirche errichten und die italienische Regierung stimmt angelehrt der Uebertragung der Telegraphenlinien durch die Depeschen des Vatikan diesem Plane zu.

Amerika

Auf der Entente-Konferenz in Paris hat die amerikanische Abordnung erklärt, daß Amerika zwar bereit sei, 5000 Flugzeuge zu senden, daß aber wegen T o n n a g e m a n g e l s zwischen der Sendung von Truppen und Munition und der Lieferung von Lebensmitteln gewählt werden müsse.

Der Lebensmittelkommissar Hoover erklärte, daß der amerikanische Zuckervorrat für 1919 durch eine vierstel Million Tonnen aus der Ernte Javas ergänzt werden müsse.

Australien

Bei dem Referendum sind über die Wehrpflicht 987 000 Stimmen gegen und 792 000 Stimmen für die Wehrpflicht abgegeben worden.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 27. Dezember 1917

Königl. Christbescherung. Am Sonntag nachmittag 5 1/2 Uhr fand bei seiner Majestät dem Könige im Spiegelsaal des Schlosses eine Weihnachtsbescherung an 20 arme Kinder, deren Väter im Felde stehen bzw. gefallen sind, aus Dresden sowie den Gemeinden Loschwitz, Wachwitz, Pirnitz und Moritzburg statt. Die Geschenke, aus vornehmlichen Anzügen und sonstigen nützlichen Sachen bestehend, lagen für jedes Kind unter einem brennenden Christbaum. Der König wollte mit Ihrer Königl. Hoheit den Prinzessinnen Töchtern längere Zeit in leutseligster Unterhaltung unter den Kindern und deren Angehörigen.

Bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg fand am Montag nachmittag eine Weihnachtsfeier für eine Anzahl armer Kinder statt, wobei diese mit Geldgeschenken zu Kleidung und mit nützlichen Gegenständen bedacht wurden.

Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde wohnte der Weihnachtsfeier im katholischen Waisenhaus am Quersbrunnen bei. Am Montag mittag 1/2 1/2 Uhr bereiteten die Prinzessin und Prinz Max 19 armen Kindern und 87 Frauen eine Weihnachtsfreude durch Ueberreichung von Geldgeschenken und Bekleidungsstücken. Abends 1/2 7 Uhr wohnte die Prinzessin der Weihnachtsbescherung im Königl. Josephinenstift, Große Plauensche Straße 16, bei.

Gnadenakt des Königs. Der König hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes 45 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

Der Arzt und die Kriegsbeschädigten. Wieviel Jammer hat schon die Nachricht in unser Volk dabei getragen, daß ein lieber Angehöriger, Vater, Gatte, Bruder, Sohn oder Bräutigam von einem grausamen Feindesgeschloß zerstückt, an Kopf, Rumpf, oder Gliedern schweren Schaden gelitten! Man glaubt wohl fest daran, daß die geschickten Ärzte beim Heere ihn wieder heilen werden, aber — entsetzt wird er sein für sein Leben und ein Krüppel an Rumpf oder Gliedern — so klagt man. Und doch geschieht dies Klagen größtenteils zu Unrecht, wie man Gott sei Dank jetzt sagen kann. Denn mit der Heilung der Wunden ist die ärztliche Kunst noch lange nicht erschöpft. Vom ersten Tage an schon ist der behandelnde Arzt an jeder Wunden-Stelle, wo sie auch sitzen mag, eifrig beflissen, dafür zu sorgen, daß zunächst jede Entzündung hintangehalten werde, vor allem an den sichbaren Körperstellen. Und weiterhin sorgt er dafür, schon während der ersten Wundheilung, die volle Leistungsfähigkeit aller Teile des Körpers, und aller Glieder zu erhalten und, wenn verloren, wieder zu schaffen. Wie unendlich vielseitig und gedankenreich und erfolgreicher der Arzt auch später noch eingetretene Schädigungen zu beheben weiß, kann jeder in der vom National-Hygiene-Museum veranstalteten Ausstellung für Kriegsbeschädigten-Fürsorge sehen.

Die nächste Auszahlung der Kriegsunterstützungen durch den Rat zu Dresden erfolgt in den Zahlstellen des Kriegsunterstützungsamtes am 29. und 31. Dez. in den Rassenstunden von 1/2 9 bis 1/2 12 Uhr.

Eine Weihnachtsfeier für bedürftige Kinder bayrischer Staatsangehöriger fand am Sonnabend zum vierten Male während der Kriegszeit in der Familie des Herrn Schriftstellers Wolf von Weichschilbach statt. Auch diesmal wieder konnten 20 Kinder mit reichlichen Gaben bedacht werden. Der schlichten Feier wohnte auch der Königl. Bayerische Gesandte Freiherr von Gumbert mit Gemahlin und namhafte Persönlichkeiten bei.

Frau Kommerzienrat Zieg bereite auch diesmal wieder gegen 2400 bedürftigen Kriegerkindern eine Weihnachtsfreude dadurch, daß sie die Kinder zu Räucherkerzenstellungen im Hoftheater und im Albert-Theater eingeladen hatte. Die Vorstellungen fanden am Freitag und am Sonnabend statt und nahmen einen glänzenden Verlauf.

An den beiden Weihnachtsfeiertagen besuchte Se. Majestät der König mit den Prinzessinnen Töchtern den Gottesdienst in der kath. Hofkirche. Die gemeinsame Familienfeier fand mittags im Königl. Residenzschloß statt. Der althistorische Empfang der Dresdner Bäcker-Zunft, der früher alljährlich am zweiten Weihnachtsfeiertage stattfand und bei dem die Bäcker-Zunft jedesmal zwei Riesen Christkugeln überreichte, mußte auch diesmal in Anbetracht der Kriegszeit unterbleiben.

Auf Anweisung „180“ wird 1/2 Pfund Südmarmelade verteilt. Die Anmeldung hat am 27. oder 28. Dez. 1917 zu erfolgen. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 4. Januar 1918 erfolgen, widrigenfalls die Kleinhandlung strafbar macht. Der Preis beträgt 90 Pf. für das Pfund.

Leipzig

König Friedrich August in Leipzig. Zu einem kurzen Besuch wird König Friedrich August am 9. Januar in Leipzig weilen. Wie wir erfahren, ist folgendes Programm vorgesehen: Vormittags Ankunft in Leipzig, anschließend Besuch der Vorlesungen von Professor Dr. Schömer über Augustin und von Geh. Hofrat Professor Dr. Schmarlow über Kunst und Kultur; nachmittags Besichtigung des neuen Rathauses am Postplatz und der städtischen Anstaltswirtschaft. Der König verläßt Leipzig am gleichen Tage.

Der Abschied des Oberbürgermeisters Dr. Dittrich. Im Anschluß an die Gesamtsitzung fand am Sonnabend die Verabschiedung des Oberbürgermeisters Hermann Rats Dr. Dittrich statt. Außer den Ratsmitgliedern waren Erzbischof Kreishauptmann von Burgsdorf, Stadtverordneten-Vorsteher Oberbürgermeister Dr. Rothe und die Vizebürgermeister Heintze und Hollender, sowie eine große Anzahl Vertreter der städtischen Beamtenschaft erschienen. Bürgermeister Dr. Weber leitete die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten ein. Darauf würdigte Erzbischof Kreishauptmann von Burgsdorf die Tätigkeit des scheidenden Oberbürgermeisters namens der Kgl. Staatsregierung und überreichte ihm den Stern zum Komtur 1. Klasse des Albrechtsordens. Bürgermeister Dr. Weber wies sodann auf die hohen Verdienste hin, die sich Oberbürgermeister Dr. Dittrich um die Verwaltung der Stadt erworben habe. Er gab bekannt, daß Rat und Stadtverordneten beschlossen haben, Herrn Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Dittrich das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig zu verleihen. Ferner teilte er mit, daß der Rat beschlossen habe, den bisher Thomaring benannten Teil der Promenade zu Ehren des scheidenden „Dittrich-Ring“ zu benennen, sowie die Plätze des Oberbürgermeisters von Prof. Seffner für den Rathauspark ausführen zu lassen. Namens des Stadtverordnetenkollegiums widmete Stadtverordneten-Vorsteher Oberbürgermeister Dr. Rothe dem scheidenden Oberbürgermeister herzliche Abschiedsgrüße. Stadtschreiber Stadtkammerrath hertzliche Dankesworte und Abschiedsgrüße. Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Dittrich dankte in bewegten Worten für alle Ehrungen und Wünsche.

Die Stöckung in der Zufuhr der Steinkohlen hat einen Notbestand gezeigt. Auf Antrag der städtischen Behörden hat die Kreisbauverwaltung angeordnet, daß alle Gastwirtschaften und Vergnügungsbetriebe einschließlich der Theater und Lichtspielhäuser 10 Uhr 30 Minuten abends zu schließen sind. Die Wiederaufhebung dieser Maßregel ist zu erwarten, sobald die Steinkohlen wieder in normaler Menge zugehen.

Glauchau, 26. Dez. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Wilda, der seit längerer Zeit dem hiesigen Stadtverordnetenkollegium angehört, wurde zum unbesoldeten Stadtrat von Glauchau gewählt.

Riesa, (Lausitz), 26. Dez. Frau Fabrikbesitzer Anna Frieze überwies dem Frauenverein 10 000 Mark als Stiftung.

Löbau, 26. Dez. Der Mangel an Kleinwohnungen macht sich hier stark geltend.

Wettervorausage für den 28. Dezember 1917

Königl. Sächs. Landeswetterwarte. Zeitweise heiter, kälter, keine erheblichen Niederschläge.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Plauen. Weihnachtsfeier im Vereinslazarett „Elisabethstift“. Zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier hatten sich die Verwundeten des Elisabethstiftes am 20. Dezember mit einer ansehnlichen Zahl von Gorgengästen, an deren Spitze Herr Landgerichtspräsident Dr. Hartmann, in der kath. Bürgerschule zu Plauen versammelt. Nach herzlichem Begrüßung durch den unermüdeten Leiter der Veranstaltung, Herrn Kaufmann Leopold Guschurk, erklang das Weihnachtslied: „O du süßliche...“. Herr Pastor Schulze verlas das Weihnachtsevangelium und hielt daran anschließend eine zu Herzen gehende Ansprache an die Verwundeten. Von Kindern und Lehrern der kath. Bürgerschule wurde hierauf ein sinniges, an poetischer Schönheit reiches Melodrama des Herrn Bürgerschullehrer Bels zum Vortrag gebracht: „... Und dennoch Weihnachten...“. Außer den auf langen Tafeln von sorgenden Frauenhänden — Frau Dr. Bauer und Frau Fabrikant Schwarz — geschmackvoll aufgebauten nützlichen und angenehmen Geschenken überreichte Christkind jedem einzelnen Verwundeten einen Umschlag mit einer ansehnlichen Geldsumme. Ein

Besucher dankte im Namen seiner Kameraden für die reiche Bescherung und für die Aufopferung und Mühe, besonders Herrn Stabsarzt Dr. Schubert, den ehrenwürdigen Brauen Schwestern, vor allen der Frau Oberin, und dem verdienstvollen Leiter des Lazarets, Herrn Guschurk. Herr Pfarrer Dange richtete in einem Schlussworte einen warmen Dank an die deutschen Frauen und Mädchen, deren Hände die Wunden heilen und die Schmerzen lindern helfen, die der Krieg dem ganzen Volke schlägt. Mit dem gemeinsamen Gesang: „Stille Nacht...“ schloß die ergreifende Veranstaltung. — Am Tage darauf wurde 175 Kindern der kath. Bürgerschule eine Weihnachtsfreude bereitet. Das kath. Pfarramt hatte eifrig um Gaben geworben, der Elisabethverein hatte, was nur irgend an Stoffen aufzutreiben war, zu Kleibern für bedürftige Kinder verarbeitet. Die Aufführungen der Weihnachts-Dichtungen für Weihnachten 1917 und eine ergreifende Ansprache des Herrn Pfarrer Dange verschönten die schlichte Feier.

Plauen. Weihnachtsfeier im Kgl. Reserve-Lazarett. Am 19. Dez. fand im Kgl. Reserve-Lazarett eine würdige, schlichte Weihnachtsfeier statt. Eingeleitet wurde die Feier durch das Lied Nr. 42: „Jauchzet ihr Himmel“. Darauf erfolgte die Verlesung des Weihnachtsevangeliums durch Herrn Pfarrer Reusel. „Nach dem gemeinsamen Gesange: „Stille Nacht, Heilige Nacht“ erfreute Herr Pfarrer Reusel die Anwesenden durch eine trostreiche Ansprache. Anschließend erklang das Lied: „O du süßliche“. Hierauf nahm der Chefarzt des Lazarets, Herr Oberstabsarzt Dr. Seyß das Wort. Nun folgte die Ueberreichung der Gaben. Außer diesen wurde jeder durch Herrn Oberstabsarzt Dr. Seyß mit einem ansehnlichen Geldgeschenk überrascht. Soldat Schindler, Direktor der kath. Bürgerschule hier, dankte hierauf im Namen der Patienten Herrn Oberstabsarzt Dr. Seyß. „Bereits am Tage vorher wurden die Lazarett-Ansassen durch musikalische Vorträge und Ueberreichung von Liebesgaben von seiten der Damen des hiesigen Telegraphenamtes erfreut.“

Universitätsprof. Wackernagel-Leipzig: „Die Gottesmutter in der Kunst“

Just zur selben Zeit, da unsre jüdische Alma mater ihren feldgrauen Rufensöhnen, auch katholischen, mit wenig rücksichtsvollem Sarkasmus durch eine Luthergabe eine Weihnachtsfreude zu bereiten glaubt — ich traute meinen Augen kaum, als ich u. a. darin wörtlich geschrieben fand: „Man zerichlage die katholische Kirche, und sie hängt in der Luft...!“ — ich sage, just zur selben Zeit gab ein anderer Professor an der gleichen Universität in vornehmer, edler Achtung vor der Ueberzeugung Andersgläubiger und in bewährter Hochachtung der dauernden Kulturwerte unsrer hl. katholischen Kirche einen herrlichen Beweis erquickenden Burgfriedens! Dr. Wackernagel, Professor der Kunstgeschichte sprach über „Die Gottesmutter in der Kunst“. Ich mußte unwillkürlich an das altbewährte Siegel der Universität denken, das Pietät bis auf den heutigen Tag gelten läßt und noch immer jedem Zynismus ausgedehnt wird: das Siegel mit dem Bildnis der Gottesmutter. Die ehemalige Muttergottes-Universität besitzt einen modernen Lobredner des Madonna-Bildes!

Der Sonntag in Dresden. Herr Prof. Wackernagel im Saale des katholischen Gesellenhauses sprechen hörte, der hat wohl kaum erraten können, daß hier ein Nichtkatholik uns in das tiefere Verständnis der Marienbilder des Quattrocento und der Renaissance einführt! Bei vierhundert Zuhörern — darunter Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg, sowie Prinz Max, die trotz augenblicklich stärkster Inanspruchnahme bei zahllosen Weihnachtsfeiern in Lazarets, in Waisen- und Armenhäusern und die hohe Ehre Ihres Besuchs schenken — lauteten dem 1/2 stündigen, geistvollen Vortrag und erfreuten sich an den durchweg prächtigen Lichtbildern, die ein vorzüglicher Projektionsapparat der Firma Kösch (Pillnitzer Str. 55) auf die weiße Wand zauberte. In sinniger Weise wurde die Rede durchdrankt und umrahmt von gesanglichen Darbietungen einiger Damen des Pieschener Kirchenchors (Leitung: Lehrer Rufsch) und von Frä. Maria Berner-Leipzig, die mit Wohlklang (Am Klavier Herr Hoforganist Schneider) das „Gebet des heiligen Bernhart“ aus Dante il Paradiso 33, 1—21, und das Marienlied aus „Agnes Bernauer“ von Martin Greif (beides komponiert von Reichsgerichtsrat Schaffel-Leipzig) vortrug.

In der Tat, ein wohlgelungener Abend, reich an Belehrung und edlem Kunstgenuss.

Die Ortsgruppe Dresden-Mittstadt des Volksvereins für das katholische Deutschland, die diese Veranstaltung einberufen hatte, darf hoffen, alte Freunde wiederzuerwachen, neue dazugewonnen zu haben, obwohl jegliche geschäftliche Mitteilungs unterlassen wurde. Möge ein Volksverein im wahren Sinne des Wortes wiedererwachen, der alle Klassen der Gesellschaft ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes umfaßt, der allein den großen Aufgaben gewachsen ist, die ihm nach dem Kriege in religiöser, sozialer und kultureller Hinsicht zufallen werden! Drum, katholischer Mann! katholische Frau! wer immer du seiest! laß die frischen Eindrücke dieser Versammlung nicht verwehen, melde dich heute noch als Mitarbeiter und Mitglied des katholischen Volksvereins an beim Geschäftsführer Kaplan Otto Möbius, Schloßstraße 32, 3. Etg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Rich. Baven für Bekanntheit und Anzeigen: J. B. Rich. Baven. — Druck und Verlag der „Saxonia-Druckerei G. m. b. H.“ Amlich in Dresden

Reserviert für Gerling & Rockstroh! Schokoladen-, Kakao-, Zuckerwaren-, Dragee-, Marzipan- und Honigkuchen-Fabrik. Schutzmarke „D. edo“

Der Kampf um die Heimat

Kriegsroman von Felix Haber.

(10. Fortsetzung.)

„Ah“ sagte der Graf, „solch prachtvolles Dunkelrot, blutroten Samt gleich, habe ich noch nie gesehen. Das wäre so meine Lieblingsblume: stolz, feurig und schön!“

Die Komtesse lächelte.

„Ja der Geschmack ist verschieden,“ sprach sie. „Mein Liebling ist die garte, blasse Kaiserin Augusta Viktoria hier.“

„In der Tat — entzückend!“ rief der Graf. „Aber wissen Sie auch, welches die schönste unter all diesen Rosen ist?“

„Das ist schwer zu sagen,“ lächelte Irma.

„O nein, das ist sogar sehr leicht zu entscheiden.“

„So! Welche denn?“

„Sie selbst, Komtesse,“ sagte der Graf und blickte sie voll Bewunderung an.

„Bitte, Herr Graf,“ wehrte sie ertötend ab, „keine Schmeicheleien!“

„Auf Ehre, Komtesse, ich sage nur die reine Wahrheit,“ versicherte Rackowski. „Sie selbst sind die schönste Rose in diesem Garten, und ich würde mich glücklich schätzen, wenn es mir vergönnt wäre, diese Rose an meine Brust heften zu dürfen.“

Irma erglühete und trat einen Schritt zurück.

„Herr Graf,“ rief sie, „das kann nicht Ihr Ernst sein!“

„O doch,“ erwiderte er mit bebender Stimme, „es ist mein heiligster Ernst, Komtesse. Mein Schicksal liegt in Ihrer Hand — vielleicht sogar noch viel mehr! Ich wäre überglücklich, wenn Sie mir diese Hand fürs Leben reichen würden. Daß ich Sie beschützen und lieben würde wie den kostlichsten Schatz, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Ich lege Ihnen alles zu Füßen, was eine Frau nur begehren kann: Reichtum, eine glänzende Stellung,

alle Genüsse und Freuden der Welt, ein prächtiges Schloß, einen Palast in Petersburg, ein Leben in Wonne, ja — unter Umständen sogar eine Krone! Keine Fittlerkrone, Komtesse, sondern eine Königskrone! Lust Sie das nicht, Komtesse: Hermelin, Purpur und Krone?“

Der Graf hatte atemlos und in höchster Erregung gesprochen und blickte nun Irma an, als hinge sein Leben und seine Seligkeit von ihrer Entscheidung ab.

Irma v. Dolfscha blickte ihn mit ruhiger Freundlichkeit an und sagte:

„Herr Graf, ich verlange vom Schicksal weder Glanz und Pracht, noch Reichtum und Nachstellung, sondern nur ein bescheidenes Glück im häuslichen Kreise.“

„Aber nein,“ rief er feurig, „Sie sind bestimmt, einen Thron zu schmücken, eine Krone zu tragen!“

„Was sollen mir Thron und Krone,“ sagte Irma, „wenn mein Herz unter dem Purpur arm bleibt und darben muß? Herr Graf, ich achte und schätze Sie; aber jenes heilige und tiefe Gefühl, das zur Ehe nötig ist, empfinde ich nicht für Sie. Ich sage Ihnen dies ganz offen, damit auf keiner Seite eine Täuschung stattfindet.“

„O, das wird sich alles in der Ehe finden,“ rief er ungefühl. „An der Blut meiner Liebe wird sich auch Ihr Herz entzünden.“

„Glauben Sie das nicht, Herr Graf! Kennen Sie das köstliche Kleinod, das man den Deutschen nachrühmt — die Treue? Dieses Kleinod will ich mir bewahren: ein deutsches Herz!“

„Wie soll ich das verstehen, Komtesse?“

„Die Sache liegt ganz klar, Herr Graf! Ich bin seit einem edlen deutschen Manne Treue gelobt.“

Der Graf prallte zurück, schien zu taumeln.

„Ah,“ rief er erblässhend, „das habe ich nicht gewußt.“

Seine Stimme hatte plötzlich allen Klang verloren, als er fortfuhr: „Und Sie lieben diesen Deutschen?“

„Ja, ich liebe ihn aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele. Hätte ich mich sonst gebunden?“

„Ich kenne den Glücklichen nicht,“ sagte der Graf

hastig, aber ich zweifle, ob er Ihnen ebensoviel zu bieten vermag als ich. Bedenken Sie: eine Krone!“

Irma v. Dolfscha richtete sich zu ihrer ganzen stolzen Höhe empor und sagte mit Nachdruck und tiefem Ernst:

„Herr Graf, ich bin ein deutsches Mädchen. Ein deutsches Mädchen bricht auch um den Preis einer Krone die Treue nicht, die es gelobt hat. Ein deutsches Herz kennt nur die Pflicht und hält Liebe und Treue bis in den Tod!“

Der Graf verneigte sich.

„Dann habe ich hier nichts mehr zu suchen,“ sprach er leise und war verschwunden, ehe sie noch ein weiteres Wort an ihn zu richten vermochte.

Es tat ihr leid, daß sie ihn hatte abweisen müssen, aber es ging ja nicht anders. Sie war nun auch etwas erregt und erging sich im Garten, ehe sie sich zu den inzwischen eingetroffenen Gästen begab. Erst nach einer halben Stunde betrat sie den Speisesaal, in dem sich inzwischen die polnischen Adligen um ihren Vater versammelt hatten.

Zu ihrem Staunen befand sich Graf Rackowski nicht unter den Gästen. Sollte er sich die Abweisung so zu Herzen genommen haben, daß er ihr und den Irgigen gürnte? Das wäre doch gar zu töricht gewesen.

Die jungen polnischen Adligen waren so sehr mit ihren Plänen beschäftigt, daß sie Irmas Eintritt nicht bemerkten.

Alle umstanden den Grafen Dolfscha und besprachen laut und erregt den Fürstenmord in Serajewo. Sie wußten, daß sie bei Dolfscha offen reden durften, und legten sich keinen Zwang auf.

Graf Siga führte das Wort.

„Herr Graf,“ sagte er zu Dolfscha, „Sie kennen die deutsche und österreichisch-ungarische Politik genauer als wir. Glauben Sie, daß dieser Fürstenmord ungeführt bleibt?“

(Fortsetzung folgt.)

Gebr. Arnhold, Bankhaus.

Dresden Altst., Waisenausschloß 20/22. Telephonanschluß 25 251. Dresden-Neust., Hauptstraße 88. Telephonanschluß: 13 895. Zweigstelle Dresden-Pionier, Chemnitzstraße 96. Telephonanschluß 19 179.

Scheckverkehr. Stahlkammer - Schließfächer.

Neujahrsablösung!

Wie in früheren Jahren, so können auch diesmal die üblichen Glückwünsche zum Jahreswechsel abgelöst werden. In Dresden können Damen und Herren durch Zahlung eines Betrages sich von den schriftlichen Glückwünschen entbinden. Die Beträge fließen in die Kasse unseres Vereins. Am Tage vor Neujahr werden die Namen in der „Sächsischen Volkszeitung“ veröffentlicht. — Die „Sächsische Volkszeitung“ ist gern bereit, Gaben anzunehmen und liegt eine Liste in der Geschäftsstelle, Postamtstr. 46, auf.

Vincentius-Verein Dresden.

Dresdener Lehranstalt für Musik

Direktor Organist Paul Walde. Dresden-Neustadt Melanchthonstraße 25 (Fernruf 12552). Fachschule für alle Zweige der Tonkunst für Beruf und Haus. Vorsehul- und Anbildungsklassen. Musikal. Vorbereitung für das Lehramt. Seminar und die staatliche Musiklehrerprüfung. Chorgesangslehre. Klassen für zwei Klaviers vier- und achtkündig, Streichorchester, Orchester, Zusammenklang und -Gang, Theorie, Musikgeschichte. Musikwissenschaftliche Vorlesungen. Kompositionen, Klavier-, Schüler-Vortragsübungen und öffentl. Aufführungen. Abteilung für kath. Kirchenmusik: Orgel, gregorianischer Choral, Liturgie.

Opernhaus, Operntheater, Opernhaus, Operntheater. Nahebei 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee. Vorzugskarten Wochentag- u. Sonntag- nachm. gültig.

Berufs-Vorbildung Ostern 1918 — 53. Schuljahr

- 1. Tagesvollschule — Lehrerschule für Pflichtschule
II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
B. Vorbereitung für Amtsprüfung
III. Privatkurse
Kleinliche Handels- und höhere Fortbildungs-Schule
Dresden A V, Moritz-Str. 3 — Fernruf. 18509

Tanz.

Größtes Dr. Priv.-Inst. von Tanzl. H. Koerbecke u. Töchter. Bahngasse 2, am Altmarkt. Täglich, unübert. Lehrmeth., beste Ausbildung. Auf Sonntag neue Sonnt. u. Abendk. Solo. nur 18 u. 25 Mk. Keine Kleiderkosten. Anmeld. vorg. erb.

Möbeltransporte

übernehme nach und von beliebigen Plätzen. Mitbewährtes Vater-Veronal. Sol. Preise.

J. H. Broermann,

Großenhain i. Sa. Fernruf. Nr. 49. Gegründet 1877.

Bücher fürs Feld.

Bestempfohlene Romane, Erzählungen, Humoresken. Bände zu 50 J., 1 Mk., 2 Mk. usw. Kataloge gratis.

Josef Habel, Verlag Regensburg, Gutenbergstr. 17.

CARL DREIER WETTINERSTR. 38-40 MEINE PELZE 2 KRAGEN UND MUFFEN SIND VON BESONDERER GÜTE, SCHÖNHEIT UND PREISWÜRDIGKEIT

Feldpost - Abonnements. Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sende ihnen die Sächsische Volkszeitung nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen. Man schreibe uns die genaue Feldpostadresse und füge für einen Monat 1.00 Mk. oder für ein Vierteljahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die Zusendung beginnt. Der Betrag muß aber im voraus gezahlt werden. Nachnahme ist nicht zulässig. Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung Dresden-A., Holbeinstr. 46.

Urteile der Presse über die Allgemeine Rundschau. Wochenschrift für Politik und Kultur. Begründet Dr. Armin Rausen. Eine kleine Stichprobe aus dem In- und Auslande: „Wäre ein Kommentar zur Jugendfrage, wie er in dieser Drangsal und Wohlständigkeit so leicht von einem andern Organ ähnlicher Art erreicht werden dürfte.“ (Kölnischer Volkszeitung.) „Für den die deutsche politische Wochenschrift. Die Anforderungen des Lesers können nicht in ihr ebenso unerschöpflich behandelt, wie die Probleme der regulären Welt.“ (Westfälisches Volksblatt.) „Die letzte Nummer aller politischen Wochenschriften ist und immer noch die Allgemeine Rundschau.“ (Holländische Zeitung.) „Bei sich als sehr brauchbar und deshalb gern und viel gelesenes Organ zur Aufklärung des deutschen Lesers neutralen Kulturbereich.“ (Oberital. Zeitung, Mailand.) „Die Allgemeine Rundschau wird von unseren Zeitgenossen sehr geschätzt, bietet sie dem doch einen wirklich angemessenen und ebenso gelagerten wie reichhaltigen Stoff.“ (Aller. Handwerker, Münster i. W.) „Diese Zeitschrift kann unermüdet eine so aufgebauete und sammeltungete Wochenschrift, wie es die Allgemeine Rundschau ist.“ (Münsterberger Zeitung.) „Ein willkommenes Organ, ein Mitglied in den Tagesfragen, der Tag, gelagert und allseitig orientiert.“ (Spanische Volkszeitung, Madrid.) „Jede Nummer hat in Wahrheit eine aktuelle Bedeutung, und wohl kein Leser wird das Blatt aus der Hand legen, ohne sich auf dem einen oder andern Gebiet gründlich orientiert zu haben.“ (Bayrischer Staatsanw.)

Probierprobe mit großem Stimmenprospekt versendet vier Wochen lang kostenfrei der Verlag in München, Galeriestraße 35a Gb. Bezugspreis vierteljährlich M. 2.90. Bestellungen auf die Allgemeine Rundschau, auch fürs Feld, nehmen jederzeit entgegen alle Postanstalten und Buchhandlungen und der Verlag in München, Galeriestraße 35a Gb.

Empfehle künstliche Malerartikel, sowie struchturget Oel- und Lackfarben in jedem Farbton. Wanzentod u. Schwabentod vornehmlich Ungesiofer u. Brut. Flaschen Mk. 1.10, 2.50, 5.—. F. Carl Schneider Nachf. Willy Schimpf. Dresden A. Pionierstraße 94 Fernruf 2144.

Grabdenkmäler Kreuze, Platten etc. in allen Steinarten. Erneuerungen alter Denkmäler. Gebrüder Ziegler, Bildhauer Dresden, Friedrichstraße 64. Christuskörper aus Galvanobronze in jeder Größe